Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Kleines Kriegswörterbuch nebst einer kurzen Darstellung von dem Angriffe und der Vertheidigung der Festungen

Hermann, Johann Christian Hermann, Johann Christian

Frankfurt am Mayn, 1794

VD18 12321907

S.

urn:nbn:de:gbv:45:1-13979

Visual Library

ten stehen, von allen Wachten geschlagen wird.

Reuter, Cavallerist, *Cavalier*, ist ein Soldat, welcher zu Pferde dient und ficht.

Richten, ein Stük richten, *Pointer*, *affûter*, heißt, eine Canone zum Abfeuern auf ein gesezteß Ziel fertig machen. Die Mörser werden gemeiniglich nach dem Quadranten auf 45 Grade gerichtet, und die Ladung wird nach der Weite des Schusses, den man zu thun hat, verhältnismäsig eingerichtet.

Richtkeil, *Coin de mire*, ist derjenige Keil, welcher unter die Boden-Friesen einer Canone untergeschoben wird, um damit derselben jede beliebige Richtung zu geben. Man macht auch einige hinten mit einem Griffe, damit man sie mit der Hand richten könne; diese werden auf die grössern Richtkeile gelegt, wenn man niedrig schießen will. Alsdann wird der unterste Keil das Kissen des obern genannt.

Ricochetbatterien. S. **Prellschuß**.

Ringkragen, *Haussecol*, ist eine kleine silberne, versilberte oder vergoldete Brustplatte, gewöhnlich mit den verschlungenen Namen des regierenden Herrn oder dessen Wappen geziert. Nur der im Dienste begriffene Officier, und zwar vom Obersten bis zum Fähndrich, trägt denselben.

Ritt; große Ritte, werden bei der Cavallerie, im Felde, die scharfen Commando zu Pferde; und die Führung der Pferde zur Tränke, **Wasserritte** genannt.

Ronde, *Ronde*, heißt die Besichtigung, welche von dem Platzmajor und den wachthabenden Officieren nach dem Zapfenstreiche und die ganze Nacht hindurch, rings um den Wall einer Stadt oder Festung vorgenommen wird, um zu beobachten, ob alle Schildwachten auf ihrer Huth sind, und ob sich nichts außerordentliches zuträgt. Die **Tageronde** wird von einem der ältesten Officiere der Wachten, und in verschiedenen Diensten von dem Capitaine der Hauptwacht selbst gegen Anbruch des Tages gemacht. Sie empfängt die Parole von allen Wachten; und läßt sich benachrichtigen, ob in der vergangenen Nacht nichts Neues vorgefallen ist.

Rükhalt; s. *Reserve*.

Ruliren, abwechseln, *rouler*, wird, im Kriegswesen, von Officieren gesagt, welche gleichen Rang haben, und im Dienste mit einander abwechseln.

S.

Säbel, *Sabre*, ein etwas gekrümmtes mit einem Rükken versehenes Schwerdt. Die

Landesbibliothek Oldenburg

Die Damascener und die Japanischen Säbel werden für die besten gehalten.

Salpeter, *Salpêtre*, *Nitre*, ein weißes crystallisches oder Steinsalz von einem scharfen und bitterlichen Geschmakke. Er wird in Deutschland aus gemeiner Erde, welche aus alten Ställen, Kellern, Mauerschutte, Kehrichte u. dergl. gegraben und abgekratzt worden, ausgelaugt und gesotten. Der Salpeter ist ein Hauptingredienz des Schiespulvers.

Salvegarde, Schutz- und Sicherheitsbrief, *Sauvegarde*, heißt, im Kriegswesen, der Schutz, welchen der commandirende General einer Armee den Einwohnern eines feindlichen Landes ertheilet, und die Sicherheit ihrer Personen und ihres Eigenthums durch einen **Schutzbrief** vor aller feindlichen Gewaltthätigkeit verwahrt.

Salve, *Salve*, heißt, im Kriegswesen, das Feuergeben vieler Soldaten auf einmal, welches bei feierlichen Gelegenheiten geschieht, und gewöhnlich dreimal wiederholt wird. Wenn nach einem Siege die ganze Armee auf einmal das Gewehr abfeuert, so wird dieses eine **General-Salve**, une Décharge générale, genannt.

Sammelplatz; s. *Rendez-vous*.

Sandsäkke, *Sacs à terre*, sind Säkke von grober Leinwand, welche ungefähr anderthalb cubische Fus Erde fassen, und so hoch als dik sind. Sie werden mit Sand oder Erde gefüllet, auf die Brustwehren der Transchee oder des Walles gestellt, um die Soldaten in der Transcheearbeit oder auch wenn sie feuern, desto besser zu bedekken.

Sappe, *Sappe*, heißt eigentlich ein unter der Erde stufenweise herabwärts geführter Gang, welcher angelegt wird, um die Minen zu machen. Man unterscheidet fünf Arten von Sappen: die **ganze Sappe**, *la Sappe entiere*; die **halbe Sappe**, *la demi-Sappe*; die **flüchtige Sappe**, *la Sappe volante*; die **doppelte Sappe**, *la Sappe double*; und die **verdekte Sappe**, *la Sappe couverte*.

Ehemals arbeitete an der **ganzen Sappe** nur ein Einziger Mann, welches die Belagerungen gar sehr in die Länge zog; jetzo arbeiten mehrere Sappirer zugleich daran, indem sie die Schanzkörbe, so wie sie gedekt vorrükken, neben einander setzen, die Zwischenöffnungen mit Sandsäkken, oder dazu besonders eingerichteten Holzbündeln, welche Fagots de Sappe genannt werden, vermachen, mit Erde anfüllen und bewerfen; wobei sie ihre Gra-

ben, drei Fus tief und drei Fus breit, nach der Schnur fortrükken, welche nachgehends von den Transcheearbeitern erweitert und fertig gemacht werden.

Eine halbe Sappe heißt, wenn man eine Reihe Schanzkörbe nach der bezeichneten Linie ungedekt neben einander setzt, die Zwischenöffnungen mit Sandsäkken oder Holzbündeln auf die vorher erwähnte Art vermachet, und darauf in der Vertiefung zu arbeiten anfängt, die Schanzkörbe füllet, und die Schulterwehre formiret.

Diese beiden Arten Sappen sind heutiges Tages die gebräuchlichsten. Man bedient sich der ersten Art, wenn das Feuer der Belagerten heftig ist; und der andern, wenn man dasselbe zum Schweigen gebracht hat. Wenn man den Festungswerken nahe gekommen ist, pflegt man die Schanzkörbe mit Holz und Reisern zu füllen, bevor man sie setzt, um den Sappirern dadurch mehr Schutz und Dekkung zu verschaffen.

Eine flüchtige Sappe, *Sappe volante*, heißt, wenn das ganze Werk auf einmal mit Schanzkörben bepflanzt wird, und, ohne die Sappirer vorarbeiten zu lassen, die zur Transchee-Arbeit kommandirte Mannschaft sogleich ansezt, und die Transchee in die erforderliche Tiefe und Breite verfertigen läßt. Dieses geschieht am füglichsten des Nachts, und läßt sich am sichersten bewerkstelligen, wenn man noch von der Festung entfernt ist.

Bei der doppelten Sappe bedekket man sich vor dem feindlichen Feuer von beiden Seiten.

Die verdekte Sappe, *la Sappe couverte*, ist ein Weg, den man sich unter der Erde macht, wenn man bis an die Festungswerke vorgerückt, und ihren Granaten und Steinwürfen mehr als zuvor ausgesezt ist. Man läßt bei diesen Sappen oberhalb nur zween Fuß Erde, welche man unterstützet, wenn es erforderlich ist. Sie werden selten, und nur bei Absteigung in den Festungsgraben, oder wenn man sonst sein Vorhaben dem Feinde verbergen will, gebrauchet.

Die Sappen werden ununterbrochen, Tag und Nacht, fortgesezt. Man kann auch verschiedene Sappen zu gleicher Zeit anordnen, um das Werk desto geschwinder zu fördern, welche zulezt zusammenstoßen, und einen Laufgraben oder eine Parallele bilden.

Die Arbeiter, welche auf die Sappirer folgen, geben, wenn die erste Paralle-

le

le soll gezogen werden, derselben 6 Ruthen, der zwoten 7 Ruthen und eine halbe, und der dritten 9 Ruthen Breite; auf diese Art wird aus der Sappe eine **Transchee**, wenn sie nur zu einer Kommunication dienen soll; wenn sie aber bestimmt ist, um Mannschaft zu fassen, nennt man es einen **Waffenplatz**, *place d'armes*. Die Brustwehre der dritten Parallele, und aller an die Festung stoßender Linien und Laufgräben wird mit Sandsäkken dergestalt besezt, daß zwischen denselben kleine Oefnungen gelassen werden, wodurch man die Mündung der Flinten stoßen und auf diejenigen verdekt feuern kann, welche aus der Festung über die Brustwehren zu blikken sich erkühnen.

Sappirer, *Sappeurs*, werden diejenigen genannt, welche an der Spitze der Sappe arbeiten, und das ganze Werk leiten. Sie werden gewöhnlich in Brigaden von 6 bis 8 Mann eingetheilt. Der erste, welcher Chef de Sappe genannt wird, schiebt seine Blendung, welche ihn dekket, vor sich her, und sezzet seinen Schanzkorb neben sich, gegen die Festung, den er auch unverzüglich mit Erde füllt. Hierauf gräbt er sich 1 1/2 Fus tief, und eben so breit, ein. Eben so macht er es bei dem zweiten Schanzkorbe. Der zweite Sappirer legt drei Faschinen auf die gefüllten Schanzkörbe, vermacht die Zwischenweiten derselben, wie schon ist bemerkt worden, vertieft das angefangene Werk des Ersten um einen halben Fus, und erweitert es um eben so viel, wovon er die Erde über die Faschinen und hinter denselben aufschüttet. Der dritte Sappirer erweitert die Arbeit des zweiten noch um einen halben Fus in die Tiefe, und eben so viel in die Breite. Der vierte thut das nämliche, welches zusammen den Graben drei Fus tief, und drei Fus breit macht.

Die übrigen Sappirer tragen mittlerweile die Schanzkörbe, Faschinen, Sandsäkke und Holzbündel herbei, und halten sich gefaßt, die Stellen der Verwundeten und Getödteten zu ersetzen. Die Sappirer einer Brigade wechseln unter einander ab, so daß jeder Chef de Brigade wird. Ihre Werkzeuge sind eine **Sappengabel**, *une Fourche de Sappe*, die Schanzkörbe damit, ohne sich blos zu geben, zu setzen; ein **Haaken**, *un crochet*, die Schanzkörbe damit zu richten; ein **Schlägel**, *une Masse*, die Pfähle der Schanzkörbe einzuschlagen; eine **Erdhaue**, *une Pioche*, ein **Grabscheit** oder **Spaden**, *une Pelle*; und ein

Meßstab, *une Jauge de Sappe*, die Tiefe und Breite der Sappe damit auszumessen.

Sattelwagen, *Chariot à Canon*, ein Fuhrwerk, welches im Felde gebraucht wird, die Canonenläufe fortzubringen, um, bei übeler Witterung, nicht nur die Laffetten zu schonen, sondern auch besser durchzukommen, und den Marsch zu beschleunigen.

Satz, *Composition*, wird in der Feuerwerkerkunst diejenige Mischung genannt, womit man die verschiedenen Arten von Schwärmern, Feuerkugeln rc. anzufüllen pflegt. Er wird auf vielerlei Weise zubereitet, je nachdem die Kugel zum Ernste oder zur Lust gebraucht werden soll.

Satzmaas, **Lademaas**, sind von Kupfer verfertigte, und zu den Canonen, zu welchen sie gehören, eingerichtete Pulvermaase, um im Laden der Stükke regelmäsig zu Werke zu gehen. S. **Ladeschaufel**.

Sausende Kugeln, sind hohle, eiserne, unten mit einem dreiekkigten Loche versehene Kugeln, welche wie eine Granate zugerichtet, in einem hölzernen Spiegel, auf das Pulver geladen, und wie andere Granaten geworfen werden. Sie machen durch ihr starkes Sausen und Pfeifen in der Luft die Feinde irre, und springen bei Endigung des Brandes wie iene Granate.

Schaarronde, *Ronde de nuit*, *Guet*, wird in Oestreichischen Kriegsdiensten die Ronde genannt, welche um Mitternacht ausgeht, und gemeiniglich von dem jüngsten Officiere der Wachten verrichtet wird, welcher alsdann die Parole von sich giebt, anstatt daß die Haupt- und Tageronde dieselbe empfangen.

Schaarwacht, wird in Oesterreichischen Diensten allezeit von allen Infanteriewachten, im Felde sowol als in Garnison, gerade zur Mitternachtzeit, geschlagen, wobei alle Wachthabende ausrükken, und ein kurzes Gebät in der Stille verrichten. Es wird den Patrollen überhaupt zuweilen der Name Schaarwacht beigelegt.

Schaft, *Hampe*, werden die Stangen der Piken, Helleparten, Kurzgewehre, und, bei der Artillerie, der Ladeschaufel, Wisch- und Setzkolben genannt.

Schanze, *Retranchement*, ist ein Platz auf freiem Felde, welcher mit einer Brustwehre, ohne Wallgang, umgeben wird. Sie dient einer kleinen Mannschaft zur Vertheidigung. Die vierekkigten heißen **Reduten**. Der Raum, welcher vor den Winkeln liegt, wird von dem Feuer der Mannschaft nicht bestrichen. Darum

Landesbibliothek Oldenburg

nm ist es gut, den Seiten rechtwinklichte Einschnitte zu geben, und die Ekke gegen die Seite des Angriffes zu legen. Diese Art Reduten nennt man sägenförmige, *Redoutes à cremaillere.* Alsdann wird der ganze Platz vor der Redute von derselben bestrichen; die Arbeit ist aber mühsam. Wenn die Umfangslinien einer Schanze wechselsweise ein- und auswärtsgehende Winkel machen, so heißt sie eine **Sternschanze**, *Etoile;* eine vierekkigte, die vier ausspringende Winkel hat; eine fünfekkigte, die fünf solcher Winkel hat u. s. f. Das Vier- und Fünfek sind zu enge, und ihre Vertheidigung ist zu schräge. Das Sechsek ist besser. Man bedient sich der Sternschanzen bei Posten, welche ganz allein und frei liegen. Die **irregulairen** Schanzen, die sich nach dem vorhandenen Erdreiche richten, sind die gewöhnlichsten. S. auch *Redoutes* und **Verschanzung.**

Schanzgräber, *Pionniers*, werden, im Kriegswesen, diejenigen genannt, welche bestimmt sind, im Felde an den Verschanzungen zu arbeiten, die Wege auszubessern und dergleichen Dienste zu thun. Wenn nicht ordentliche Pionnier-Regimenter bei einer Armee sich befinden, so werden Soldaten, und oft auch Bauern aus der umliegenden Gegend dazu commandirt, welche Schanzarbeiter genannt werden, um sie von den regulirten Pionnierern zu unterscheiden. Darum pflegt man auch die in einer Belagerung zur Transcheearbeit commandirte Mannschaft nicht Schanzgräber, sondern **Transcheearbeiter**, Travailleurs à la Tranchée, zu nennen. Ihre Werkzeuge sind: Erdhauen, Hakken, Steinhauen, gespitzte Hammerhauen, Spaden, Grabscheite; und zum Holzwerke, Hippen, Aexte, allerlei Sägen, Meisel, Hobel, Handbeile gerade und krumme rc. nebst allen zur Zimmer-, Schmidt- und Schlosserarbeit gehörigen Werkzeugen.

Schanzkörbe, *Gabions*, sind drei bis sechs Fus hohe, zwei bis 4 Fus im Durchschnitte, aus Weidenreisern geflochtene und oben gleichweite Körbe, ohne Boden, deren man in Belagerungen, um sich gegen den Feind zu dekken, und niedergeschossene Werke auszubessern, sich mit Vortheil bedienet. Sie werden am Orte ihrer Bestimmung mit Pfählen befestigt, mit Erde dicht ausgefüllt, darunter aber keine große Steine seyn dürfen, weil diese sonst durch die treffenden Canonenkugeln Unheil unter eignen Leuten anrichten können. Bei dem Stürmen und Posto fassen,

fassen, auf feindlichen Werken, kann man vermittelst der Schanzkörbe in der grüßten Geschwindigkeit eine Brustwehre vor sich aufwerfen, und seinen Platz behaupten. Um dergleichen Verschanzungen zu zerstören, sucht man sie mit Haaken niederzureißen, oder auch durch Pechkränze und bepichte Holzbündel anzuzünden.

Scharfschießen, *Tirer à balles*, heißt, im Kriegswesen, mit Kugeln feuern. Es wird dem **Blindschiessen**, welches ohne Kugeln geschieht, entgegen gesezt.

Scharfe Tündel, oder zwiefache Doppelhaken, *des Arquebuses doubles*, ein aus gutem Eisen geschmiedetes Geschütz, dessen Rohr 6 1/2 Fus lang ist, mit dem Schafte 47 Pfund wiegt, 16 1/2 Loth Blei schießt, und auf einem Bokke, wie ein Doppelhaaken, steht. Es heißt auch Epingard, und Italienisch Spingarda.

Scharmützel, *Escarmouche*, **Plänkeln**, ist ein Gefechte zwischen zwo gegenseitigen kleinen Partheien, welche auf einander stoßen, ohne handgemein mit einander zu werden. Die gesuchten Scharmützel haben zur Absicht: eine Recognoscirung zu erleichtern, den Feid zu beschäftigen, ihn aufzuhalten, ein gewisses Vorhaben zu maskiren, dem Feinde die Kundschaft von einer Bewegung zu benehmen, denselben in seinem Marsche aufzuhalten, bis daß die Hauptarmee anrükken könne; oder auch nur Gefangene zu machen und Nachrichten einzuholen.

Schaufel, *Pelle*, ein bekanntes und sehr nützliches Werkzeug, bei Belagerungen die Erde bei der Transchee- und anderer Schanzarbeit aufzuladen oder zu verwerfen. Sie sind entweder ganz von Holze, oder vornen mit Eisen beschlagen.

Scheere; s. *Tenailles*.

Schemelmörser, **Fusmörser**, nennt man in der Artillerie diejenigen Mörser, an welchen unten ein viereckigter Fus angegossen ist, worauf sie wie auf einem Schemel ruhen.

Scherpen, **Feldbinden**, *Echarpes*, sind bei den Europäischen Kriegsvölkern von jeher, vor der Einführung der Uniformen und Mondirungen, im Gebrauche gewesen. Jeder Soldat war damals durch zwo Scherpen von verschiedener Farbe, welche sich auf der Brust und dem Rükken überzwerg kreuzten, kenntbar, zu welchem Trupp er gehöre. Unter der monarchischen Regierung in Frankreich sind die Scherpen nach und nach, und in neuern Zeiten völlig abgekommen. Desto größer ist dermalen diese Mode daselbst unter den

den französischen sogenannten Municipalbeamten, welche bei allen ihren Amtsverrichtungen mit der dreifarbigen Nationalscherpe geziert seyn müssen.

In den meisten übrigen Europäischen Reichen sind bei den Kriegsvölkern die Scherpen, unter dem Namen **Feldbinde**, beibehalten worden. Sie sind mit den Degenquasten von einerlei Farben. Bei den Kaiserlichen sind sie **Gold** und **schwarz**; bei den Preußen, **Silber** und **schwarz**; bei den Sachsen, **Silber** und **roth**; bei den Russen, **Gold** und **grün**; bei den Engelländern **ganz roth**; bei den Holländern **orangefärbig**; bei den Schweden, **Gold** und **blau** und bei den Dänen, **Gold** und **roth**; übrigens wählt jeder Fürst die Farben dazu nach Gutbefinden.

Schiefe Linie, *Ligne oblique*, wird diejenige Linie genannt, welche mit einer andern einen schiefen Winkel macht.

Schiefliegende Fläche, *Plan incliné*, heißt diejenige Ebene oder Fläche, welche weder mit der Vertikal- noch mit der Horizontal-Fläche übereinstimmt, sondern mit dem Horizonte einen schiefen Winkel macht.

Schiesen, *Tirer*, wird im Deutschen nur vom kleinen Gewehr gebraucht; man schießt aus Flinten, Pistolen, Carabinern. Von dem groben oder schweren Geschütze sagt man: es wird abgefeuert oder losgebrannt.

Schiesgewehr, *Armes à feu*, sind Musqueten oder Flinten, Pistolen, Carabiner rc. welche mit der Hand losgedrückt werden. Es ist von dem **blanken Gewehr**, *Armes blanches*, (Siehe dieses Wort) und von dem Geschütze, *les Pieces d'Artillerie*, unterschieden.

Schieslöcher, *Créneaux*, sind kleine Oeffnungen, welche in verschiedenen Mauern der Festungswerke angebracht werden, um daraus mit kleinem Gewehre auf den andringenden Feind schiessen zu können.

Schiespulver; siehe Pulver.

Schiesscharten, *Embrassures*, werden diejenigen Oeffnungen genannt, welche man für das grobe Geschütz in die Brustwehren der Festungswerke zu machen pflegt. Sie werden in die Brustwehre bis auf 3 Fuß von dem Wallgange, oder der Bettung der Stücke, eingeschnitten, und haben drei unterschiedene Weiten. Die erste gegen die Stadt ist zwei und einen halben Fuß breit; die zwote, welche von dem innern Rande nur einen Fuß entfernt und innerhalb der Brustwehre ist, hat 2 Fuß, und die äussere Weite

te kann bis neun Fuß haben. Man macht die Einschnitte nach dem Felde hin weiter als nach innen, um die Canonen etwas drehen zu können. Die Theile der Brustwehre, welche zwischen den Schiesscharten stehen bleiben, werden Merlons, und von einigen Deutschen Rasten genannt. Man giebt den Schiesscharten die nämliche Dachung, welche die Brustwehre hat, um in den bedeckten Weg herabschiesen, plongiren zu können. In eingebogenen Flanken richtet man die Schiesscharten so ein, daß die Canone an der Courtinebrisure den bedekten Weg, und die an dem Orillon, die Bresche vertheidigen könne. Man kann auch mit Kanonen über die Brustwehre wegschiesen, welches man **über Bank feuern** nennt; man muß aber alsdann die Canoniere durch Schanzkörbe oder Sandsäcke decken.

Schiffbrükke; Siehe Pontons.

Schilderhaus, *Guérite*, ist ein kleines Gehäuse, worin die Schildwacht vor Regen, Schnee und Gewitter sich bergen kann.

Schildwacht, *Sentinelle*, ist ein Soldat, welcher von einem Corporale oder Gefreiten der nächsten Wacht, auf einen gewissen angeordneten Posten geführt und angestellt ist, um die Sicherheit der herumliegenden Gegend wider feindliche und unerlaubte Unternehmungen zu bewachen.

Die Schildwachten zu Pferde werden Vedetten, *Vedettes*, genannt. In Lagern stehen diese zunächst gegen den Feind hin.

Schlacht, *Bataille*, wird genannt, wenn zwo feindliche große, zahlreiche Armeen auf einander stoßen, sich gegeneinander über in völlige Schlachtordnung stellen, und ihren Blutkampf mit ihrer ganzen Stärke anfangen und vollenden, wobei eine Armee die andere völlig besiegt und zerstreut. Die Stufenfolge der Blutscenen im Kriege sind: **Scharmützel, Canonade, Gefecht, Treffen, Schlacht**, welche sich durch die größere Stärke beider streitender Partheien, oder einer derselben, durch minder oder mehr ausgedehnte Evolutionen, durch ein vervielfachtes Handgemenge, durch mehr Todte, Gefangene und erkämpfte Tropheen unterscheiden.

Die Folgen dieser großen Trauerspiele bestimmen hierin nichts; denn zuweilen entscheidet ein Gefecht einen ganzen Feldzug, dahingegen förmliche Schlachten manchmal nicht die geringste Veränderung der Dinge bewirken. Oft sind auch große Armeen blose

Zu-

Landesbibliothek Oldenburg

Zuschauer eines kleinen Gefechtes, welches durch ihre Gegenwart nicht gleich zur Schlacht wird. Ueberhaupt waren von jeher in allen Kriegen, welche die Weltgeschichte aufgezeichnet hat, eigentliche förmliche Schlachten selten.

Eine verlohrne Schlacht zieht gemeiniglich den Verlust des groben Geschützes und der Bagage der geschlagenen Armee nach sich. Bei den übrigen Arten von Gefechten, wie sehr blutig sie auch übrigens seyn mögen, kann dies nicht geschehen, weil hier nur ein Theil der Armee sich mit dem Feinde in den Kampf einläßt.

Schlachtfeld; siehe Wahlstatt.

Schlachtordnung, *Ordre de Bataille*, heißt die Einrichtung und Stellung einer Armee gegen den Feind, in eine oder mehrere Linien, wobei man sich nach der Lage des Ortes, und der Stellung, welche der Feind genommen hat oder noch nehmen kann, richtet, und sich in alle mögliche Vortheile sezt.

Jedes besondere Volk des Alterthums hatte auch im Kriege seine besondere Schlachtordnung. Die Erfahrung belehrte die kriegerischen Römer, durch diejenige Schlachtordnung, welche Quincunx von ihnen genannt wurde, fast alle Völker, mit denen sie Krieg anfiengen, ausgenommen die Deutschen, zu besiegen, und unter ihr Joch zu beugen. Mit dem Verfalle der Römer kam diese Art der Schlachtordnung in Vergessenheit, bis sie in neuern Zeiten bei den Spaniern von den Herzogen von Alba und von Parma, bei den Holländern von dem Prinzen Moritz von Nassau-Oranien, und bei den Schweden von ihrem heldenmüthigen Könige, Gustav Adolph, wieder in Aufnahme gebracht worden ist.

Diese Ordnung besteht darin, daß die Bataillone der zwoten Linie den Intervallen (Zwischenweiten) der ersten Linie gegenüber gestellt werden, damit jedes Bataillon für sich bequem manövriren, die Bataillone der zwoten Linie füglich durch die Zwischenweiten der ersten Linie, auf erforderlichen Fall, vorrükken, und diese hingegen, wenn sie übermannet werden, sich durch die Intervallen der zwoten Linie, ohne dieselbe mit in Unordnung zu bringen, sich rückwärts ziehen, und sich wieder setzen können.

Diese Art der Schlachtordnung ist heutiges Tages noch die gebräuchlichste, und wird allen andern vorgezogen. Jedoch kommt hierbey alles auf die Geschiklich-

Landesbibliothek Oldenburg

schiklichkeit des commandirenden Generals an, welcher nicht nöthig hat, sich sklavisch an diese Ordnung zu binden; er wird vielmehr jedesmal nach Beschaffenheit aller Umstände, unter welchen er den Feind angreift, diejenige Schlachtordnung wählen, in welcher ihm der Sieg am wahrscheinlichsten ist. Siehe noch Stellung eines Bataillons in Schlachtordnung.

Schlag, *Petit Pétard*; die Schläge werden in der Feuerwerkerei zur Lust und zum Ernste gebraucht. Bei Lustfeuerwerken sind es kleine mit feinem Pulver geschlagene Hülsen von starkem Papiere, welche in Raketen und Lustkugeln angebracht werden, und im Zerspringen einen starken Knall geben.

Die Schläge zu den Ernstfeuern sind lange eiserne oder kupferne, unten zugespizte, mit einem Zündloche versehene Röhrchen. Sie werden in Feuerballen, Sturmkränzen, Sturmspiesen und dergleichen Feuerwerkssachen, zwischen den Bund dergestalt eingeschlagen, daß die Mündung eines jeden Schlages zur Ladung und zum Schusse frei bleibt, alsdann mit Pulver und Kugeln geladen, um, wenn die Körper auf feindliche Batterien und Werke geworfen werden, eines nach nach dem andern loszugehen, und diejenigen, welche sie löschen wollten, davon abzuhalten. Bei den Leuchtkugeln werden diese Schläge mit großem Nutzen angebracht.

Schlagen, *Charger*; heißt bei den Feuerwerkern, die Schwärmer- und Raketenhülsen, wie auch die Bomben und Granaten auf gehörige Art mit ihrem Satze füllen und ansetzen, wozu die Schaufel, der Setzer, und der Schlägel gebraucht werden.

Schlagpulver. Siehe Knallpulver.

Schlangen, Feldschlangen, *Coulevrines*, sind eine Art groben und langen Geschützes, von welchem man ehedem der Meinung war, daß sie viel weiter als die gewöhnlichen Canonen schiessen. Dies haben die neuern Artilleristen nicht in ihrer Erfahrung gefunden; daher sind diese Stükke sehr in Abnahme gekommen. Sie wurden unterschieden: in

Doppelte Schlangen. Diese waren 28 bis 30 Caliber lang, schossen 40, 50 bis 60 Pfund Eisen, und hatten am Gewichte 70 bis 90 Zentner.

Ganze Nothschlangen, 39 bis 40 Caliber lang, schossen 16 bis 18 Pfund Eisen, und hatten an Gewichte 70 Zentner, 20 Pfund.

Ganze

Ganze Schlangen, 34 Caliber lang, schossen 10 bis 12 Pfund Eisen, und wogen 40 Zentner 80 Pfund.

Halbe Schlangen, 26 bis 32 Caliber lang, schossen 6 Pfund Eisen und waren 20 Zentner schwer.

Viertel Schlangen, 36 Caliber lang, schossen 4 Pfund Eisen, und wogen 14 Zentner 40 Pfund.

Schleichtreppen, *Pas de Souris*, sind schmale Treppen, welche man an beiden Seiten der Rundung der Contrescarpe, eines Festungsgrabens an den ausgehenden Winkeln; ingleichem an den eingehenden Winkeln der Contrescarpe und den Kehlen der Aussenwerke anbringt, um aus dem Graben in diese kommen zu können.

Schleifen, *Raser*, heißt im Kriegswesen eine Stadt, Festung rc. einreissen, und dem Erdboden gleich machen.

Schnarchpost, werden die Schildwachen genannt, welche des Nachts ausgestellt werden, um auf das feindliche Vorhaben genaue Acht zu haben. Damit dies desto besser bewerkstelliget, und sie von dem Feinde nicht entdekt werden, legen sie sich gewöhnlich auf den Bauch.

Schrägschuß. Siehe Werke.

Schrekken, panischer Schrekken, blinder Lärmen, *Terreur panique*, ein Zufall, welcher bisweilen ganze Armeen, ohne zu wissen, woher und warum, ergreift, und in der Nähe des Feindes sehr gefährlich werden kann. Das beste Mittel, denselben zu vertreiben, ist: einen Scherz aus der Sache zu machen; denn es wird sich fast immer zutragen, daß er aus lächerlichen und unbedeutenden Veranlassungen herrührte.

Das Wort Panicus, Panique, panisch, wird von einem Officier des Bacchus, welcher Pan hies, abgeleitet. Dieser soll durch ein in einem Thale, welches viele Wiederhalle hatte, erregtes Geschrey eine ganze feindliche Armee auseinander gestäubt haben.

Schrekschanze; siehe **Redute.**

Schrotstück, ein Stück, welches Ein Pfund Eisen schießt, und eine zugespizte oder gar kleine Kammer hat. In dem ersten Falle hat es 10 ½, im leztern 9 ½ Caliber Länge.

Schubkarren, *Brouette*, ein bekanntes und nüzliches Schanzwerkzeug, die Erde damit wegzuführen. Die Schubkarren der Minirer haben vier Räder. Man befestiget zween Zichstrikke daran, einen vornen, den andern hinten, vermittelst welcher sie aus dem Minengange, um die Erde wegzuschaffen, und darauf wieder zurükgezogen werden. Es gehören zwo Personen dazu; einer, welcher den Schubkarren mit Erde füllet,

let, der andere, welcher sie ausleert.

Schulter eines Bollwerkes, *Epaule d'un Bastion*, wird die Gegend des Umfanges vom Hauptwalle einer Festung, wo eine Face und eine Flanke zusammenstossen, genannt.

Schulterwehre, *Epaulement*, ist ein Werk, welches von bloßer Erde aufgeworfen, oder von Schanzkörben, Faschinen, Sandsäkken ꝛc. aufgeführt wird, um sich im Felde, von der Seite zu dekken. Die Epaulemens für die im Rücken der Transchee postirte Cavallerie sind gemeiniglich von Faschinen und bloßer Erde aufgeworfen, weil sie nicht sehr dem feindlichen Feuer ausgesezt sind.

Epaulemens heisen auch im Französischen die ekkigten, und zuweilen bekleideten Erdmassen, welche bei einer Festung die Flanken dekken. Sie werden von einigen unrecht Orillons quarrés genannt, da sie wohl ekkigt, aber nicht vierekkigt sind, und ausserdem das Wort quarré zu Orillon sich eben so wenig schikket, als wenn man im Deutschen vierekkigte Rundung sagen wollte.

Schulterwinkel. S. **Winkel.**

Schußlinie, *Tir, Coup*, heißt in der Artillerie diejenige Linie, nach welcher ein Geschütz gerichtet und abgefeuert wird.

Schußweiten, Wurfweiten, *Portées des Pièces*, wird der Weg genannt, welchen eine Canonenkugel, oder Bombe in der Luft durchstreicht. Man unterscheidet den **Kernschuß**, *la portée de but en blanc*, und den **weitesten Bogenschuß**, *le portée de toute volée*, bei welchem leztern das gerichtete Stük mit dem Horizonte einen Winkel von 45 Graden macht. Bei dem Kernschusse ist das Stük horizontal, oder, nach der Artilleriesprache, **kernrecht** gerichtet, dergestalt, daß die Kugel durch eine scheinbare gerade Linie gegen das Ziel fährt. Die Erfahrung hat sattsam erwiesen, daß die Kernschüsse auf 150 Ruthen für horizontal gehalten werden können; daß aber, wenn das Ziel weiter ist, die Kugel, vermittelst ihrer Schwere, zu sehr von der graden Linie abweicht, um das Ziel zu treffen, wenn die Canone im Kerne gerichtet ist.

Nach den Beobachtungen des Herrn Belidor gehen die Schüsse und Würfe des Morgens und des Abends, wenn die Luft kalt ist, viel weiter als am Mittage, oder wenn die Luft erwärmter ist.

Ausser dem Kern- und dem weitesten Bogenschusse, hat man noch den von dem Marschalle von Vauban erfundenen Ricochet- oder Prell-

Prellschuß, wovon dieses Wort nachzusehen ist.

Schwadron. Siehe Escadron.

Schwalbenschwanz, *Queue d'hironde*, *Queue d'hirondelle*, heißen in der Kriegsbaukunst diejenigen Außenwerke an einer Festung, die vornen gegen den Hauptwall zu schmal sind, und deren lange Seiten, welche **Flügel**, *Ailes*, genannt werden, sich gegen das Feld hin ausbreiten; die Fronte aber mit einer einfachen Zange, *Tenaille*, (siehe dieses Wort) geschlossen haben.

Wenn die Fronte mit einer doppelten Zange befestiget ist, so wird ein dergleichen langseitiges Außenwerk eine **Pfaffenmütze**, *Bonnet à Prêtre*, genannt.

Wenn sich die Flügel eines Schwalbenschwanzes oder der Pfaffenmütze gegen den Hauptwall erweitern und ausbreiten, so heißt es ein **verkehrter Schwalbenschwanz**, une Contrequeue d'hirondelle, eine **verkehrte Pfaffenmütze**, un bonnet à prêtre renversé. Diese Werke gehören in die alte Kriegsbaukunst.

Schwanz, *Queue*, wird von den Artilleristen das Hintertheil einer Laffete genannt.

Schwanzriegel, *Entretoise de Lunette*, ist einer und zwar der lezte von den vier Riegeln, durch welche die Laffetenwände zusammengehalten werden.

Second Flanc, Flanc oblique, **zwote Flanke**, und besser Feu de la Courtine, heißt, in der ältern Kriegsbaukunst, das Stük der Courtine-Enden, welches durch die Verlängerung der benachbarten Facen, oder, kunstmäsig zu reden, durch die sich kreuzenden Defenselinien von jener abgeschnitten ist. Diese zwoten Flanken haben zur Vertheidigung der ihnen gegenüber liegenden Facen dienen sollen; in der That aber machen sie nur die Bastionen enger, und zur Vertheidigung unbequemer.

Seele, *Ame du Canon*, heißt, in der Artillerie, die Höhlung des groben Geschüzzes, worinn die Stükke geladen werden.

Seitengewehr; s. **Gewehr**.

Senken, *Plonger*, heißt in der Artillerie, eine Canone niederwärts richten und von einem erhabenen Orte in eine Tiefe herunter schiessen.

Serschant, *Sergeant*, ist ein Unterofficier bei einer Compagnie Fusvolkes, der unter der Aufsicht der Officiere die Soldaten in Zucht und Ordnung hält, und die Compagnieangelegenheiten besorget. Die Gemeinen zu exerciren ist die Hauptarbeit der Serschanten, welches diese besser

Landesbibliothek Oldenburg

verstehen müssen, als die Corporale, da sie diesen vorgesezt sind.

Sie werden oft mit kleinen Commando's ausgeschikt. Ueber die ihrer Aufsicht anvertrauten Soldaten und ihre Quartiere halten sie genaue Listen und visitiren sie öfters. Sie bekommen jeden Abend die Parole von dem Regimentsadjutanten oder von dem Major selbst, und überbringen sie ihren Oberofficieren ꝛc. Das ordentliche Gewehr der Serschanten ist eine Hellebarde, welche von dem Kurzgewehre der Corporale einigermaßen verschieden ist. In vielen Diensten führen die Corporale Flinten und Bajonette, und sind zwar den Gemeinen in verschiedner Rüksicht vorgesezt, dennoch aber nicht als Unterofficiere angesehen, sondern diesen leztern in allen Stükken untergeordnet.

Serpentin, ist ein altes französisches Stük, welches 24 Pfund Eisen schoß, 13 Fus lang war, und 4300 Pfund wog.

Serpentinel, Schlänglein, ein kleines Stük, welches 14 Caliber lang ist, und nur 16 Loth schießt.

Servis der Soldaten, *Ustensile du Soldat*, ist dasjenige, was einem Soldaten in seinem Quartiere oder in den Casernen gereicht werden muß. Es besteht in den Winterquartieren, wie man zu sagen pflegt, in Salz und Sauer, Holz und Licht, Dach und Fach.

Setzer, Setzkolben, *Résouloir*, ist, in der Artillerie, das Instrument, womit die Ladung eines Stükkes oder einer Canone zusammengestoßen wird.

Setzer, *Baguette à charger*, ist, bei den Feuerwerkern, dasjenige Instrument, womit der Satz bei Füllung der Schwärmer, Raketen, Cartätschen ꝛc. fest gestossen wird. Es ist mit einem Griffe versehen, auf welchen mit einem nach der Hülse proportionirten Schlägel eine gewisse Anzahl Schläge gegeben werden, um die Hülse oder Patrone gleich derb und fest zu füllen, worauf sehr viel ankömmt.

Siegeszeichen, *Trophée*, ein in die Augen fallendes Merkmaal eines erfochtenen Sieges, welches dem Ueberwinder und seiner siegreichen Armee zu Ehren und zum Andenken errichtet wird. Die Alten errichteten gewöhnlich ihre Siegeszeichen auf dem Schlachtfelde auf, wo der Sieg erfochten und der Feind in die Flucht geschlagen worden war. Sie bestanden in einem Baume, von welchem man die Zweige abhieb, so, daß nur die Aeste davon übrig blieben, an welchen sodann die von dem Feinde erbeuteten Waffen und Kriegsgeräthe aufgehangen wurden.

Landesbibliothek Oldenburg

wurden. Von den neuern Siegeszeichen ist bei dem Worte **Kriegsgeräthe** nachzusehen.

Signale, *Signaux*, sind Zeichen, welche verschiedene Anführer von Truppencorps, welche zu einer Parthei gehören, übereingekommen sind, sich einander zu geben, um dadurch, in der Entfernung, sich einander die gehörigen Nachrichten zu ertheilen. Gewöhnlich lassen sie eine gewisse Anzahl Raketen, auch Luftballone, aufsteigen.

Sohle, Sohlstük, *Semelle*, wird, in der Artillerie, ein dikkes Stük Holz genannt, welches zwischen die Wände einer Laffete eingesezt wird, und worauf die Canone ruht.

Sold, *Solde*, heißt die Bezahlung, welche den Kriegsvölkern zu ihrem Unterhalte an Geld gereicht wird.

Soldat, *Soldat*; dieser allgemeine Name, welcher von dem Worte Sold abgeleitet wird, bezeichnet alle diejenigen, welche sich dem Kriege widmen. Im engern Verstande, werden die Gemeinen des Fusvolkes, zum Unterschied der Cavaleristen, **Soldaten** genannt.

Die vorzüglichsten Eigenschaften eines guten Soldaten sind, daß er alle seine Officiere und Vorgesezten kenne und verehre; daß er mit seinem Gewehre wohl umzugehen wisse, die Handgriffe, Wendungen und Schwenkungen wohl inne habe, und daß er überhaupt, bei allen vorfallenden Kriegsgelegenheiten, im Marsche, Campiren, Belagerungen und Garnisonen, treu, gehorsam, wachsam und unverdrossen sey.

Soufle de la piéce, heißt bei den Artilleristen, der Druk der Luft, welchen das Ausfahren einer Kugel aus der Canone verursacht, welches zuweilen die Schiesscharten ausreißt und mitnimmt.

Soufler le Canon, heißt, in der französischen Artillerie, ein wenig Pulver in eine Canone thun und es abbrennen, um dadurch das Stük zu reinigen.

Soufler une marche, wird im Kriege gesagt, wenn ein Truppencorps in der Stille aufbricht und einen heimlichen Marsch thut.

Sous-Lieutenant, ist ein Subaltern-Officier, welcher bei einer Compagnie dem wirklichen Lieutenant die Dienste verrichten hilft, und bei dem Regimente in seiner Reihe, Tour, rouliret und Dienste thut. Zwischen einem Sous-Lieutenant und einem Second-Lieutenant machen einige den Unterschied, daß ersterer dem Premier-Lieutenant oder Lieutenant en pied untergeordnet ist, und eine Stufe niedriger dient; der Second-Lieutenant hingegen als ein wirklicher Lieutenant anzusehen ist.

Souterrains, werden alle Gewölber genannt, welche in den Erdboden sowohl bei den Festungs- als bürgerlichen Gebäuden angelegt werden. Diejenigen, welche unter den Festungswerken angebracht werden, sind in Belagerungen sehr bequem, die Munition und auch einen Theil der Besatzung vor den Bomben der Belagerer in Sicherheit zu setzen.

Spade; s. **Minirerwerkzeug.**

Spalier machen, heißt im Kriegswesen, wenn Soldaten in zwoen langen Reihen gegeneinander über gestellt werden, um, bei Feierlichkeiten, hindurch zu passiren; auch, um Ordnung und Ruhe zu erhalten.

Spanischer oder **Friesischer Reuter**, *Cheval de Frise*, ist ein vier oder sechsekkigter, 10 bis 12 Fus langer Balken, welcher mit 4 bis 5 Fus langen, an beiden Enden zugespitzten und oft mit spitzigen Eisen beschlagenen starken Stäben in das Creutz ringsherum in jenen Balken durchzogen ist. Man pflegt sie in Breschen zu legen, um den Feind vom Sturme abzuhalten; daher sie auch von einigen **Sturmhaspeln** genannt werden. Ueberhaupt werden sie in engen Päßen und Wegen, an seichten Oertern, und allenthalben angebracht, wo der Feind leicht durchsetzen könnte. Gegen Cavallerie thun sie vorzüglich gute Dienste. Bei Befestigungswerken im Felde werden sie entweder an den Grabenrand, oder in den Graben selbst, oder hinter die Brustwehre gesetzt.

Sperber, *Emerillon*, heißt in der Artillerie, ein kleines metallenes Stük, welches ein viertel bis ein halbes Pfund Eisen schießt, 4 bis 5 Fus lang ist, und 400 bis 450 Pfund wiegt.

Spikken, *Fraiser*; ein Bataillon spikken, heißt: von allen Seiten eines Bataillons die Musketirer mit Pikenirern umgeben, welche durch Fällung ihrer Piken die erstern gegen die feindliche Cavallerie dekken, indem sie dem Anprellen derselben in einer Ebene Einhalt thun. Die Piken werden zwar gewöhnlich nicht mehr dazu gebraucht; allein das aufgepflanzte Bajonet thut den nämlichen Dienst, wenn das Bataillon, nach wohl angebrachter Salve, in gehöriger Stellung, en Bataillon quarré, festen Fus hält, und steif stehen bleibt.

Spiegel, *Plateau*, werden, in der Feuerwerkerkunst, die runden und platten hölzernen Scheiben genannt, welche mit Löchern durchschlagen sind, und auf die Ladung in Luft- und Ernstkörper, und zuweilen in Mörser gesezt werden, damit durch die darin befindlichen Löcher

Landesbibliothek Oldenburg

cher die von dem eingesezten Brand angezündete Ladung zugleich die Versetzung des Körpers mit abfeuern möge. Man pflegt auch Spiegel von Filze zu schneiden, welche man in den Mörser unter den Körper legt, damit dieser nicht von dem heftigen Stoße des Pulvers zerschmettert werde.

Spielraum, *Vent*, heißt in der Artillerie der Unterschied zwischen der Mündung einer Canone und dem Durchmesser der Kugel, welche aus demselben geschossen wird. An dem Spielraume der Kugeln ist sehr viel gelegen; denn, wenn er zu gros ist, kann das Feuer neben der Kugel zum Theile herausfahren, und alsdann wird der Schuß schwach und ungewiß. Hat aber im Gegentheile die Kugel nicht den gehörigen, hinlänglichen Spielraum, so kann das Stük unbrauchbar gemacht werden, oder wohl gar springen.

Spiesruthen laufen, *Passer par les verges, par les baguettes*, ist eine Strafe der Soldaten von der Infanterie, welche ihnen durch das Kriegsrecht zuerkannt wird, und darinn besteht, daß der Verbrecher durch zwo einander gegenüber stehende Reihen Soldaten gehen muß, wovon jeder mit einer Spiesruthe demselben einen Streich auf den bloßen Rükken giebt. Je grösser das begangene Verbrechen ist, desto öfterer muß der Strafwürdige diesen Gang wiederholen.

Spione, *Espions*, sind Leute, welche auf anderer Thun und Lassen Achtung geben, es insgeheim verkundschaften, und ihnen damit schaden. Diejenigen, welche im Kriege sich zu dergleichen gefährlichen Geschäften gebrauchen lassen, und von dem Feinde Nachrichten verstohlenerweise einbringen, werden eigentlich mit dem Namen Spione belegt. Wenn ein Spion, von welcher Gattung er auch seyn mag, aufgefangen wird, so ist der Strik sein wohlverdienter Lohn.

Sponton, *Esponton*, ist eine Art von Halbpiken, und das ordentliche Gewehr der Officiere von der Infanterie, wenn sie bei ihrem Corps paradiren, oder mit demselben zu agiren haben.

Sprengkugeln, Transchee-kugeln, *Bombe foudroyante*, sind hölzerne cylindrische, am Boden gerundete, und oben mit einem Dekkel versehene hohle Gefäße, welche mit einem Schlage geladen, und mit Handgranaten versezt werden. Der Zwischenraum wird mit verdorbenem Pulver, Kohlenstaube, Kugeln, Nägeln, u. d. g. ausgefüllet, der Dekkel darauf fest zugemacht, der Körper mit starken Leinen umwunden, ein Loch in den Boden geboh-

gebohret bis zu dem Ausstose, und in dasselbige eine Brandröhre angebracht. Man pflegt in belagerten Festungen sich derselben zu bedienen, um die Arbeiten der Belagerer dadurch in den Transcheen zu unterbrechen und beschwerlicher zu machen.

Stab, *Etat-Major*, ist im Kriegswesen die Rangordnung der Officiere eines Corps.

Der **General-Stab**, *l'Etat-Major de l'Armée*, begreift die sämmtlichen Generalspersonen, Stabs-Officiere und andere, welche zum Hauptquartiere gehören, und sich unmittelbar an den commandirenden General zu halten haben.

Der Stab eines Regimentes, *l'Etat-Major d'un Regiment*, besteht aus dem Obristen, Obristlieutenant, Major, Regimentsquartiermeister, dem Feldprediger, Auditor, Regimentsschulzen, Regimentschirurgus, Regimentstambour und dem Regimentsprofosen.

Bei dem Stabe eines Cavallerieregimentes ist, statt des Regimentstambours, ein Pauker. Der Regimentsstab bei den Dragonern ist hingegen dem Stabe eines Infanterieregimentes in allen Stükken gleich.

Stammlisten, werden im Kriegswesen ordentlicherweise bei allen Compagnien über die Unterofficiere und Gemeinen gehalten, und in dieselbigen genau eingetragen und angemerkt, was jeden Einzelnen von dem andern unterscheidet.

Standarten, *Etendarts*, werden die Fahnen der Cavallerie genannt, welche viel kleiner sind als die Fahnen der Infanterie. Sie sind gewöhnlich reich gestikt und ausgeziert, und werden an zehen Fus langen Stangen geführt.

Standquartiere, *Quartiers d'été*, heißen, wenn die Soldaten des Sommers in Quartieren liegen, und eine Zeitlang in denselben verbleiben. Sie sind von den Cantonnirungs-Quartieren nur darin verschieden, daß diese leztern eine Armee oder ein zahlreiches Corps, jene aber nur ein oder mehrere Regimenter beziehen.

Standrecht, *Conseil de guerre qui se tient sur le champ*, wird im Kriege auf Märschen, bei Belagerungen und Detaschementen gehalten, wo gewisse Verbrechen ohne Zeitverlust bestraft werden müssen, weil der Verzug dem Dienste im Felde sehr nachtheilig werden könnte. Bei dergleichen Fällen wird das Standrecht durch die dazu commandirten Oberofficiere, Unterofficiere und Gemeinen bei dem Regimente, von welchem der Verbrecher ist, in einem

einem Kreise, stehend ausgeübt, wobei die Sache kurz untersucht, das Urtheil gesprochen, und die zuerkannte Strafe sogleich vollzogen wird.

Stangenkugeln, *Boulets à branches*, *Boulets à deux têtes*, sind aus zween Theilen bestehende eiserne Kugeln, welche an einer oder zween etwa einer Ellen langen eisernen Stangen befestiget sind, welche sich im Laden zusammenschieben lassen, in der Luft aber sich wieder von einander entfernen. Man hat sie gebrauchen wollen, um Pallisaden und anderes Holzwerk dadurch zu verderben.

Stehende Mörser, werden bei der Artillerie die Mörser genannt, deren Zapfen, womit sie sonst auf den Lafeten liegen, nicht in der Mitte, sondern am Boden, wie bei den Blok- und französischen Mörsern sind.

Stein-Carthaunen; siehe **Carthaunen**.

Steineisen, **Steinmeisel**, *Ciseau plat*, ist ein Meisel der Minirer, welchen sie gebrauchen, um zwischen die Fugen des Gemäuers zu kommen.

Steinkugeln oder **Steinballen**, werden in der Form der Granatkugeln verfertiget. Anstatt der Granaten werden Steine genommen, und die Kugeln oder Ballen so eingerichtet, daß sie in der Luft zerspringen, damit die Steine wie Hagel auf die Oerter fallen, wohin sie bestimmt sind. Diese Ballen haben mit der gewöhnlichen Ladung der Steinmörser fast einerlei Wirkung, und sind dem Feinde desto nachtheiliger, weil sie geschwinder können abgeschossen werden.

Steinmörser; s. **Steinstükke**.

Steinmörsergeräthe; siehe **Stükgeräthe**.

Steinstükke, *Pierriers*, sind Canonen, welche, anstatt durch die Mündung geladen zu werden, am Boden, welcher geöffnet werden kann, ihre Ladung von Steinen, einer Cartätsche oder Kugel, nebst der blechernen mit gutem Pulver angefüllten Büchse, die Ladung auszustoßen, bekommen. Da die Stükke dieser Art von beiden Enden Luft fassen, so erhitzen sie sich nicht so stark, als die gewöhnlichen Canonen, und man kann daher desto öfterer damit schiessen. Dem ungeachtet werden sie, verschiedener Fehler wegen, zu Lande nicht mehr gebraucht; auf der See werden sie aber noch von kleinen Kauffahrteischiffen geführt, um sich damit gegen feindliche kleine Fahrzeuge zu vertheidigen.

Anstatt der Steinstükke sind in Frankreich die heutiges Tages gebräuchlichen **Steinmörser** in Aufnahme gekommen, welche, zum Unterschiede der alten Steinstükke,

stükke, *Mortier-pierriers*, oder auch, weil jene nicht mehr gebraucht werden, *Pierriers*, genannt werden.

Die Steinmörser werden gerade wie andere Feuermörser geladen, und dienen dazu, den Feind in seinen Arbeiten und Werken durch Steine zu ängstigen. Darum sind sie in belagerten Festungen von großem Nuzzen. Ein Steinmörser, welcher gemeiniglich 1000 Pfund wiegt, und der, mit zwei Pfund Pulver geladen, aufs weiteste 930 Fus schießt, hat in der Mündung 15 Zolle und ist 2 Fus und 7 Zolle hoch. Die Tiefe der Seele oder des Fluges ist ein Fus und 7 Zolle; die Tiefe der oben erweiterten Kammer ist 8 Zolle, die Eingreifung des Spiegels ungerechnet; die Schildzapfen haben 5 Zolle im Durchmesser. Die Kammer vertieft sich in die Schildzapfen um einen Zoll. Die Dikke des Metalles an der Kammer ist 3 Zolle, am Bauche 2 Zolle, am Fluge oder an der Seele 1 1/2 Zoll, und bei den Reifen 1 3/4 Zoll. Der Delphin wird auf dem Bauche des Mörsers angebracht und eine Muschel über dem Zündloche. Die Laffete besteht aus einem 5 Fus langen, 18 bis 20 Zolle breiten, und 12 bis 14 Fus dikken Blokke oder Klotze, an dessen Enden 6 Zolle breite und 4 Zolle tiefe Einschnitte gemacht werden, um den Blok drehen und richten zu können. Das Eisenwerk des Blokkes besteht aus zwo Klammern, welche den Schildzapfen zu Pfanndekkeln dienen, und aus 4 Bolzen auf den Seiten, um den Blok vor- oder hinterwärts zu rükken.

Stellung eines Bataillons in Schlachtordnung, *Ordre, dans lequel il faut mettre un Bataillon pour combattre.* Ein Bataillon wird heutiges Tages nur drei Mann hoch, die Grenadier-Compagnien rechter, und das Piket linker Hand in Schlachtordnung gestellet, und das Corps des Bataillons in gewisse Divisionen eingetheilt, damit man es bequem brechen, und mit ganzen, halben und viertel Divisionen defiliren, marschiren, und sich eben so leicht wieder in Schlachtordnung formiren könne.

Wenn das Regiment aus zwei Bataillonen besteht, so nimmt der Obriste seinen Posten mitten vor dem ersten, und der Obristlieutenant vor dem zweiten Bataillon. Der Obriste hat zu seiner Sicherheit, und um die nöthigen Befehle zu verschikken, zween Officiere und zween Unterofficiere; der Obristlieutenant einen Officier und einen Unterofficier neben sich; den Capitainen, welche auf den Flügeln

Flügeln stehen, werden jedem ein Unterofficier zugegeben. Hinter dem Bataillon kommen, der dritte Capitaine in der Ordnung, und die beiden jüngsten Capitaine, drei Premier-Lieutenants und drei Second-Lieutenants und 4 brafe Unterofficiere zu stehen, welche unter sich ein Glied, vier Schritte von dem hintersten Gliede des Bataillons, formiren. Der älteste Capitain, welcher diesen Rükhalt commandiret, stellet sich in die Mitte, der zweite zur Rechten, der dritte zur Linken, und nehmen auf diese Art die Lieutenants und Unterofficiere zwischen sich, nachdem sie der Mannschaft bedeutet haben, daß dem ersten, welcher sich nach der Flucht umsähe, der Degen durch die Ribben gestoßen werden sollte.

Auf dem Flügel jedes Gliedes kömmt ein Unterofficier zu stehen, die übrigen werden bei den Divisionen eingetheilt. Die Fahnen jeden Bataillons sind in der Mitte zwischen dem zweiten und dritten Gliede. Der Capitain vom rechten Flügel steht zwischen der ersten und zwoten Reihe der Soldaten, und der Capitain vom linken Flügel zwischen den beiden lezten Reihen. Die übrigen Capitaine und alle andere Officiere theilen sich in gleicher Weite von einander längs der Fronte des Bataillons ein, und treten die Lieutenante einen Fus, die Capitaine einen Schritt, und der Commandant zween Schritte in das erste Glied ein. Sobald man aber auf den Feind losgeht, rükken alle Officiere, sowohl Capitaine als Subalternen in das erste Glied vor, und der Commandant allein, tritt einen Schritt vor das Bataillon, um die beiden Flügel übersehen zu können. Auf diese Art ist die Fronte mit Officieren und Unterofficieren gehörig versehen, welche die Soldaten in Ordnung halten, und das unnöthige Reden verwehren, damit die Commandowörter desto deutlicher vernommen und ausgeführt werden können.

Man rükt gegen den Feind mit aufgepflanztem Bajonette, geschultertem Gewehre, fliegenden Fahnen und klingendem Spiele bis auf 300 Schritte an; hierauf wird commandirt, das Gewehr in den Arm zu nehmen, die Tambure hören auf zu schlagen, damit die Commandowörter desto besser verstanden werden. Nun redet man der Mannschaft zu, mit beherzten Schritten auf den Feind anzurükken, und dessen Feuer, ohne einen Schuß zu thun, auszuhalten; weil dies die sicherste Methode ist, in seinem Vortheile zu bleiben. Die Erfahrung

Landesbibliothek Oldenburg

fahrung hat gelehrt, daß die Soldaten, sobald sie ihre Gewehre abgeschossen haben, natürlicherweise anhalten, um wieder zu laden; dringt nun während der Zeit der Feind vor, und bringt sein Feuer an, so ist schwer zu verhindern, daß das Bataillon nicht stutze, in Unordnung gerathe, und wohl gar die Flucht ergreife, des Zuredens der Officiere ungeachtet, welche unverdienterweise das Schlachtopfer werden müssen.

Der Major hat keinen gewissen Posten, hält sich aber, so viel es sich will thun lassen, bei dem Obristen, um dessen Befehle zur Wirklichkeit zu bringen. Wenn es irgendwo im Bataillon nicht in gehöriger Ordnung zugeht, so bringt er durch seine Gegenwart die Sachen wieder in ihre Ordnung; führet die Mannschaft, im Falle sie gewichen sey, wieder an; fällt dem Feinde mit der Grenadier-Compagnie oder mit dem Piket in die Flanke, oder kehret Gegenanstalten vor, wenn der Feind dieses zu versuchen Miene machen will. Weil er zu Pferde ist, kann er Alles viel leichter übersehen als der Obriste, dessen Vertrauen er besitzen, und in Fällen, wo keine Zeit zu verlieren ist, der Hauptabsicht gemäs, den Sieg befördern helfen muß.

Sternschanzen, *Etoiles*, sind kleine, in einfachem Zangenwerke bestehende, Feldschanzen, welche, weil sie kleine Flanken, und 5 bis 8 Spizzen oder ausgehende Winkel bekommen, einem Sterne nicht unähnlich sind. Sie werden nicht viel mehr auf dem Felde gebraucht, weil ihr eingehender Winkel unflankirt und todt ist. Eine viereckigte Redute schließt viel mehr Platz ein, als eine Sternschanze, hat die nämliche Frontal-Defension, ist in der Eile aufgeworfen, und erfodert nicht so viele Umstände als der Stern.

Stillpulver, *Poudre muette*, oder *Poudre sourde*, ein Pulver, welches beim Losbrennen keinen Knall verursacht. Verschiedene Schriftsteller haben in ihren Schriften zur Verfertigung desselben Vorschriften gegeben; allein viele andere wollen das ganze Geheimnis in Zweifel ziehen, und behaupten, daß, wenn ja der Knall des Pulvers vermindert werden könnte, dadurch die Kraft und der Trieb desselben geschwächt, und also im Kriege dadurch nichts gewonnen werden würde.

Stillstand, *Tréve*; **Waffenstillstand**, *Armistice*, wird die verabredete, übereingekommene Einstellung der Feindseligkeiten auf eine gewisse Zeit zwischen zwo mit einander im Kriege begriffenen Mächten genannt. **Stillstand**, wird von einer kurzen

kurzen Zeit gesagt, wenn bei Belagerungen, nach einem Sturme oder Scharmützeln deswegen die Feindseligkeiten auf einige Stunden eingestellt werden, damit jeder Theil seine Todten begraben könne; oder auch wann die Festung zu capituliren begehrt. Der Waffenstillstand ist von längerer Dauer, wann beiden Theilen damit gedient ist, und gleichwohl keiner durch einen ordentlichen Friedensschluß sein Recht gänzlich vergeben will; oder auch, wann man währender Zeit den Frieden bequemer zu verhandlen gedenkt.

Stinkende Feuerlanzen, *Lances à feu puantes*, sind mit einem stinkenden Sazze angefüllte Röhren, welche der Minirer, wenn er einen feindlichen Minengang entdeckt, in einer durchgebohrten Oefnung hinein treibet, und von seiner Seite das Loch fest zustopfet, da denn der Gestank die gegenseitige Gallerie anfüllt, und jedermann abhält, sich darinn aufzuhalten.

Stinkkugeln, sind, in der Artillerie, solche, durch welche man die Luft mit einem sehr übel riechenden, betäubenden Gestanke anfüllen kann. Diese Stinkmaterie wird auch bei dem **Griechischen Feuer** (s. dieses Wort) gebraucht.

Stirn, *Tête de l'affût*, wird, in der Artillerie, der Vordertheil der Laffetenwand genannt.

Stirnriegel, *Entretoise de volée*, heißt der hölzerne Riegel, wodurch die Wände einer Laffete an der Stirne zusammen gehalten werden. Er wird auch sonst der **Hauptriegel** genannt.

Stopinen, *Etoupilles*, sind von der feinsten Baumwolle verfertigte dreifadigte Zündschnüre, welche, mit einem in Brandtwein eingerührten Mehlpulver wohl angefeuchtet, zur Anfeuerung der Ernst- und Lustfeuerwerke gebraucht werden. Wenn sie von Hanf oder Flachse zubereitet sind, und eine gewisse Stärke bekommen, so werden sie **Zündstrikke** genannt.

Stoß, *Culasse*, heißt, in der Artilleriesprache, die Dikke des Bodens einer Canone; daher auch der hinterste Theil, wo das Pulver und die Kugel zu liegen kömmt, das **Stoßfeld**, *le premier renfort*, genannt wird. Die äußere Verstärkung am Stoße oder Boden des Stükkes heißt französisch Culatte, und wird als ein Zusaz der Culasse betrachtet.

Stoßriegel, **Stellriegel**, *Entretoise de mire*, wird, in der Artillerie, der hintere Mittelriegel einer Laffete, worauf der Richtkeil zu liegen kömmt, genannt.

Streichwinkel, *Angle flanquant intérieur*, ist an den Festungen derjenige Winkel, welchen

welchen die Vertheidigungslinie mit der Curtine macht.

Streifereien, und **Einfälle in feindliches Land** *Courses & Invasions*, werden oft, wenn die Armeen im Felde sind, auf den Seiten vorgenommen, wo das Land und die Grenzfestungen von Truppen entblößet sind. Der Endzwek davon ist, entweder Contributionen einzutreiben, wobei man übrigens das Land so viel möglich schonet; oder man suchet sich eines Postens zu bemächtigen; oder auch, um dem Feinde eine Diversion zu machen, und denselben von einer unternommenen Belagerung oder von andern Unternehmungen abzulenken.

Die Streifereien werden gemeiniglich durch leichte Truppen, zuweilen auch durch ein besonderes Commando Reuterei, Dragoner und Grenadiere bewerkstelliget, wobei alles überflüßige Gepäkke zurükgelassen, und nur der nöthige Mundvorrath mitgenommen wird.

Stroh, *Paille*, wird im Felde überhaupt mit zur Furasche gerechnet, und dienet zum Hekkerlinge für die Pferde, zum Bettlager für die Soldaten, und zur Bivakkirung, wenn die Nächte anfangen kalt zu werden. Sobald eine Armee, oder ein Truppencorps in ein neues Lager eingerükt ist, werden von jeder Compagnie eine gewisse Anzahl Mannschaft mit einem Unterofficiere, und einem, zween oder mehrern Officieren bataillonsweise commandirt, um Stroh und Holz zu holen.

Faire aller les Soldats à la paille, heißt bei den französischen Truppen, die Soldaten eines unter dem Gewehre stehenden Bataillons das Gewehr strekken lassen, und erlauben auf die Seite zu gehen, welche aber auf den ersten Trommelschlag oder Musketenschuß wieder bei dem Gewehre seyn müssen.

Strohwische, *Jalons*, sind lange, am obersten Ende mit einem Strohbüschel versehene Stangen, welche man bei einem anzutretenden Marsche auf den Weg, welchen jede Colonne zu nehmen hat, hin und wieder in die Erde pflanzt, um die rechte Straße anzudeuten.

Stükke, *Piéces*, werden die Canonen überhaupt genannt. Die 12 und 24pfündigen werden **Batteriestükke**, *Piéces de Batterie*; die 6 und 3pfündigen werden **Feldstükke**, *Piéces de Campagne*, und die leztern insonderheit, **Regimentsstükke**, *Piéces de Régiment*, benannt.

Stükgeräthe, *Armes pour les piéces de Canon*; hierunter werden begriffen die Ladeschaufeln, Setzer, Wischer, Kugelzieher, Raumnadeln,

nadeln, Pulverbehältnisse, Zündruthen, Richtkeile ꝛc. von welchen bei jedem Worte die besondere Erklärung nachzusehen ist.

Das Geräthe der Mörser, *Armes pour servir les Mortiers*, besteht in Geisfüßen, kleinen Setzkolben, Kratzeisen, Tragebaaren, Raumnadeln, Richtkeilen, Zündruthen, u. s. w.

Zu dem Geräthe der Steinmörser, *Armes des Pierriers*, gehören, unter andern im vorhergehenden genannten Stükken, die Körbe, in welche die Steine gefaßt werden, Schiebekarren, Grabscheide ꝛc.

Stükkappe, *Chapiteau*; diese werden gewöhnlich von zwei kleinen Brettern schräge zusammengefügt, an den Enden mit triangelförmigen Bretstükken, besserer Haltung wegen, verbunden, und zum Bedekken des Zündloches der auf Batterien stehenden Canonen gebraucht.

Stükkugeln, *Boulets*, sind kugelrunde Körper von Eisen, mit welchen die Canonen scharf geladen werden. Sie sind von verschiedenem Caliber, so wie es die Mündung jedes besonderen Stükkes erfodert. Sie müssen wohl gerundet und glatt seyn, damit sie, im Ausfahren, die Seele des Stükkes nicht ritzen oder streifen; auch keine Gruben oder Gallen dürfen sie haben, sonst drehen sie sich in der Luft, und weichen von der geraden Linie ab; und um diese Unvollkommenheiten zu vermeiden, müssen sie nicht aus zu spröden Eisen gegossen seyn. Der Durchmesser der Kugel muß ein wenig kleiner als der Durchmesser der Mündung des Stükkes seyn, zu welchem sie gehöret, welcher Unterschied der Spielraum genannt wird; wovon dieses Wort nachzuschlagen ist.

Sonst werden auch in verschiedenen Fällen aus den Canonen glühende Kugeln, Brandt-, Ketten- und Stangenkugeln, Cartätschen, Traubenhagel, Granaten und andere Arten von Kugeln mehr geschossen, wovon die Erklärung bei jeder besondern Benennung nachzusehen ist.

Stükkugelformen, *Coquilles à Boulet*, werden von Metall oder Eisen verfertiget. Sie bestehen aus zwo Schalen, welche zusammengefügt werden, wenn das Eisen hineingegossen wird. Diese Schalen schliessen niemals fest genug zusammen, so daß immer am Schlusse derselben sich kleine Ränder ansetzen, welche Bärte, *Barbes*, heißen und abgeschlagen werden müssen, um der Kugel die gehörige Gleichheit zu geben.

Stük laden und abfeuern, *charger & tirer le Canon*. Wann ein Stük geladen werden

w rden soll, wird das Pulver mit der zu dem Stükke gehörigen Ladeschaufel aus der Pulvertonne geholet, mit Vorhaltung der Hand nach dem Stükke gebracht, und, indem der Lader sich auf die Seite des Stükkes stellet, mit etwas gebogenem Leibe und ausgestrekten Armen, unverwandt, sie bis hinten an den Boden des Stükkes geschoben, alsdann auf einmal die Schaufel umgedrehet, in die Höhe gelüftet und wieder herausgezogen. Hierauf wird das Pulver mit dem Setzkolben, längs dem Laufe hintergeschoben und ein wenig angesezt. Nun wird ein dichter von Heu oder Stroh gemachter Pfropf oder Vorschlag an das Pulver gebracht, und dreimal stark angesetzet. Jetzo läßt man die Kugel einlaufen; wenn sie zu klein ist, so kann sie übers Creuz gefüttert werden. Darauf wird wieder ein Vorschlag, gleich dem ersten, mit drei Stössen angesetzet; das Zündloch, vermittelst eingestekter Raumnadel, eingeraumet, mit dem Zündpfannendekkel zugedekket, und das Stük gerichtet, wohin man es haben will. In währendem Laden muß Einer den Daumen auf das Zündloch halten, damit das Pulver, durch den Druk der Luft, bei dem Ansetzen nicht herausfahre.

Wann abgefeuert werden soll, tritt man der Canone zur Linken hinterwärts, bläset die Lunte ab, und hält sie nicht gerade auf das Zündloch, sondern ein wenig vorwärts, damit, im Losbrennen, die Flamme aus dem Zündloche nicht zu sehr die Lunte zerschlage, oder gar den Zündstok nicht aus der Hand reiße, wodurch leicht ein Unglük entstehen kann, im Falle Pulverfässer nahe an der Batterie stehen. Bei der Abfeuerung wird immer in Acht genommen, daß man von der Seite gegen den Wind anfange, weil sonst Unglük entstehen und viel Schaden verursacht werden kann.

Wird aus einem Stükke mit glühenden Kugeln geschossen, so müssen schwache Ladungen gebraucht werden, damit die Canone nicht zu sehr erhizt werde; das Stük wird immer bei diesem Gebrauche erhöhet, und übrigens alle gehörige Vorsicht angewandt, um kein Unheil auf seiner eigenen Seite anzurichten.

Stükladung, *Charge de Canon*; diese wird nach der Größe des Stükkes eingerichtet, und gewöhnlich halb so vieles Pulver, als die Kugel schwer ist, zuweilen aber auch etwas darüber, genommen, nachdem die Kugel stark ist, oder weit getrieben werden soll. Den gestärkten Canonen, oder

oder denjenigen, welche übergut, das ist, mehr als ein Caliber Metall am Zündloche haben, kann man zwei Drittel Schwere der Kugel an Pulver zur Ladung geben; den Stükken vom geschwächten Gute giebt man nur die halbe, und oft nur ein Drittel Schwere der Kugel zur gewöhnlichen Pulverladung.

Stükwinkelmaas, *Compas de mire*, ist ein Winkelmaas von Holz oder Messing, dessen einer Schenkel lang, der andere kürz, nur 4 oder 5 Zoll, und darzwischen mit einem in 90 Theile getheilten Gradbogen versehen ist, aus dessen Mittelpunkte eine Schnur mit einem Senkblei herabhanget. Der lange Schenkel wird in die Mündung des Stükkes gestekket, und sodann das Stük gerichtet, so giebt die Bleischnur, durch Abschneidung der Grade, die verlangte Höhe zu erkennen.

Stükwischer; s. **Wischer**.

Stümpfen, stumpf machen, *Emousser les angles d'un Bataillon*, wird im Kriegswesen gesagt, wenn die Ekken eines Bataillons gebrochen und gestümpft werden, so daß das Bataillon, anstatt vier, acht Seiten bekömmt, und, bei einem Anfalle auf eben so vielen Seiten Fronte machen und sich vertheidigen kann. S. *Bataillon quarré*.

Sturm, *Assaut*, wird, im Kriegswesen, der Anfall genannt, wenn man mit bewaffneter Hand in feindliche Werke und Festungen einzudringen, und sich derselben zu bemächtigen suchet. Wenn durch das grobe Geschütze, oder durch Minen die Breschen an einer Festung ersteigbar sind gemacht worden, alsdann wird die Mannschaft zum Sturm commandiret, um die Vertheidiger der Breschen durch einen gewaltsamen Anlauf abzutreiben, welches stürmen, *monter à l'assaut*, heißt. Gewöhnlich werden die Grenadiere dazu gebraucht. Die Absicht ist, sich auf den Breschen zu verbauen und festzusetzen. Zu welchem Ende andere Mannschaft mit Schanzkörben, Faschinen, Wollsäkken und andern nöthigen Werkzeugen auf die Grenadiere folgen. Und dieses wird **Posto fassen**, *prendre poste*, oder sich **loschiren**, *faire un logement*, genannt.

Die Stürmenden pflegen sich mit **Sturmhauben** zu verwahren, und, wenn sie hoch zu steigen haben, **Sturmleitern** anzusetzen. Sie brauchen auch **Brechstangen**, und **Aexte**, um damit die Sturmpfähle oder Pallisaden, und was die Belagerten sonst noch in den Breschen zur Vertheidigung angebracht haben,

aus dem Wege zu räumen. Die Belagerten hingegen vertheidigen sich mit **Sturmbalken**, welche sie von der Höhe auf die Stürmenden herabrollen lassen; mit **Sturmkränzen** oder **Sturmsäkken**, welche sie brennend unter die Feinde werfen; mit **Sturmfassern** und **Sturmblökken**, oder **Sprengtonnen**, welche sie in der Bresche anzünden; ferner mit **Sturm-** und **Feuerspießen**, wann der Feind im Begriffe ist, das Werk zu ersteigen.

Man bestürmt die Contrescarpe, die Außenwerke und den Hauptwall, eines nach dem andern. Die Stürme auf die Außenwerke sind die gefährlichsten; den auf den Hauptwall pflegt man nicht abzuwarten, weil dieser nicht fehl schlagen kann, wenn von Seiten der Belagerer alles gehörig angewendet und in Acht genommen wird; und weil er auch den gewissen Verlust der Besatzung samt einer allgemeinen Plünderung nach sich zieht. Man findet daher immer für zuträglicher, durch eine ehrenvolle Capitulation den Rest der Truppen zu retten.

Um einen Sturm glüklich ins Werk zu richten, und nicht auf halbem Wege ins Stekken zu gerathen, muß, nach gemachter Bresche und Zerstörung der Flanken, das zu bestürmende Werk durch Bombenwerfen, Canonirungen und Musketenfeuer etliche Stunden vorher unaufhörlich geängstiget, und währender Zeit die Anstalten zum Sturme, dem Fuße der Bresche gegenüber, vorgekehret werden. Auf den Fall, daß der erste Sturm abgeschlagen würde, müssen schon andere in dem Graben in Bereitschaft seyn, einen neuen Angriff zu wagen.

Seitdem der Marschall von **Vauban** die Kunst, Festungen zu belagern und zu bezwingen, durch seine umgreifende Parallelen, und seine wohl ausgedachte Ricochet-Batterien, so hoch empor gebracht hat, ist es dem Commandanten eines belagerten Ortes unmöglich, ein Werk durch das Werk selbst vertheidigen zu können. Wann ihm also alle Unterstützung von den Seitenlinien benommen ist, wäre es von ihm sehr vermessen gehandelt, einen Sturm auf den Hauptwall abzuwarten, und Alles preis zu geben.

Wenn man eine belagerte Festung von verschiedenen Seiten bestürmt, so wird dies ein **Generalsturm**, un Assaut général, genannt.

Sturmbalken, Sturmwalze, *Hérisson foudroyant*, ist ein ausgehöhlter Balken, an dessen jedem Ende ein niedriges Rad, wie an einer Wagen-

Wagenaxe angestekt ist. Die darinn gebohrte Höhlung wird entweder nur mit Pulver, oder auch mit Handgranaten und Schlägen versezt, und mit gehörigem Leitfeuer versehen; außerhalb aber beschlägt man sie mit starken eisernen Spizzen. Sie dienen dazu, um sie beim Sturmlaufen von den Breschen auf den stürmenden Feind laufen zu lassen. Sie können ihren Nutzen haben, wenn sie nicht Queersprünge in der unebenen Bresche machen, und ihre Schläge zur rechten Zeit anbringen.

Sturmbret, *Hersillon*, ist ein aus starken Bohlen zusammengefügtes Bret ins Gevierte, dessen obere Fläche mit großen eisernen, auswärts stehenden, Stacheln gespikt ist, damit nicht leicht weder Roß noch Mann darüber setzen kann.

Sturmbrükke, *Pont d'assaut*, ist eine Art von beweglichen Laufbrükken, welche von einem Orte zum andern bequem fortgebracht, und bei Ueberraschungen verschlossener Städte oder befestigter Plätze, zum geschwinden Uebersetzen über Moräste und Graben genüzt werden. Eine sogenannte Sturmbrükke besteht aus hölzernen, innwendig mit Fächern versehenen und wohl verpichten Kasten, deren jeder 10 Fus lang, 2 Fus 8 Zoll breit, und 7 ½ Zoll hoch ist. Diese Kasten werden durch eiserne Stangen und Vorstekker an einander geschlossen, und können in großer Geschwindigkeit, und ohne vieles Geräusche, über ein nicht gar breites und unruhiges Wasser gelegt werden, und der Infanterie, welche mit 2 bis 3 Mann in Front darüber defiliren kann, zum Uebergange dienen.

Sturmegge, *Herse d'assaut*, diese ist von dem Sturmbrete darinn verschieden, daß sie aus drei oder vier Randbalken besteht, welche mit verschiedenen andern Queerbalken zusammengesezt sind, welche durchgehends mit starken hervorragenden eisernen Stacheln versehen werden. Man kann sie in Breschen und enge Pässe legen, wo sie von großem Nutzen seyn können, wenn dem Feinde nicht Zeit gelassen wird, dieselben ohne Gefahr auf die Seite zu schaffen.

Sturmfässer, Sprengtonnen, Feuertonnen, *Barils foudroyans*, sind mit Pulver, Granaten und Schlägen versezte Fässer und Tonnen von verschiedener Größe, welche man von einer Bresche auf die Stürmenden, oder auf die Werke der Belagerer laufen läßt, um erstere aus einander zu schlagen, und die Werke anzuzünden.

Landesbibliothek Oldenburg

Sturmflegel, ist ein Gewehr in der Form eines gewöhnlichen Dreschflegels, mit dem Unterschiede, daß dieser ganz von Eisen ist, und einen mit eisernen Spitzen gespikten Kopf hat.

Sturmgatter, werden alle Verpallisadirungen der offenen Plätze und ihrer Eingänge genannt, wodurch das Eindringen der Feinde gehindert oder doch gehemmet wird. S. auch **Fallgatter**.

Sturmgranate; ist eine aus Ziegelsteinen zubereitete Kugel. Sie wird von vier Ziegelsteinen und zwoen Dachplatten zusammengesezt, und dergestalt verbunden, daß zwischen denselben eine Höhlung bleibt, zu welchen oben und unten, kleine Oeffnungen durch die Steine gemacht werden. In diese Oeffnungen sezt man zwo Brandröhren, wodurch das in die Höhlung gefüllte Pulver angezündet werden kann. Dieses aus Ziegelsteinen formirte Gefäs wird hernach mit Thon überzogen, und daraus eine Kugel bereitet. Man überzieht sie auch wohl mit Leinwand, damit die Materie desto besser Halt bekomme.

Sturmhaspel; siehe **Spanische Reuter**.

Sturmigel, ist ein runder Balken, gleich einer Walze, mit eisernen etwas langen Stacheln über und über besetzet, welchen man, wie die Sturmbalken, aus einer Bresche auf die Stürmenden Feinde herabfahren läßt. Sie sind wie die Schlagbäume gebildet, welche aber gemeiniglich hölzerne Stacheln haben, und zu einem andern Gebrauche bestimmt sind.

Sturmkolben, *Masses à feu*, sind lange, oben mit einem zugespizten Eisen versehene, Stangen, wodurch Stacheln geschlagen, und Schläge angeschraubt werden. Der Kolben wird alsdann von warmem geschmolzenen Feuerwerkzeuge formirt, die Schläge geladen, und zulezt der ganze Körper in Pech getaucht, und im Stürmen wider einen anlaufenden Feind gebraucht.

Sturmkränze, *Serpenteaux couronnés*, sind, in der Ernstfeuerwerkerei, eiserne mit Stacheln versehene, mit angefeuchtem Werge umwundene, und mit kleinen Granaten besezte Reifen, welche im Sturme unter die Anlaufenden geworfen werden.

Sturmlaufen; s. **Uebersteigung der Wälle** ꝛc.

Sturmleiter, *Echelles pour escalader*, sind große Leitern, vermittelst welcher man Wälle und Mauern übersteigt und überrumpelt, wenn nichts in den Weg gelegt wird. Man hat deren verschiedene Arten. Die zum Mitführen bequem-

sten

sten Sturmleitern bestehen aus Strikken, wodurch Queerhölzer gestekt werden, welche zu Sprossen dienen.

Sturmpfähle, *Fraises*, sind ungefähr 7 bis 8 Schuh lange, und etwa 3 bis 4 Zoll dikke Pfähle, welche außerhalb, bei Anlagen der Brustwehren, 4 Schuh tief dergestalt fast parallel mit dem Horizonte sind, und nur so viel gegen das Feld hin abdachen, daß Niemand auf denselben fußen kann. Man bedient sich derselben hauptsächlich an Linien und Feldschanzen, um zu verhindern, daß ein so kleiner Wall nicht so leicht erstiegen werden, und auch aus den Werken kein Pflichtvergesseuer bequem ausreißen könne. An ordentlichen Festungen werden sie wenig, und bei gefütterten Wällen gar nicht gebraucht.

Sturmreifen, *Cercles d'artifice*, *Couronnes d'artifice*, *Cercles à feu*, sind, in der Ernstfeuerwerkerei, hölzerne, mit Werge belegte, durch eine gewisse feurige Composition gezogene, und mit eisernem Drahte umwundene Faßreifen, an welche noch überdies zuweilen gefüllte Granaten, Stükken von Pistolenläufen, und dergleichen Sachen mehr angebracht werden, um die Herannahenden vom Löschen abzuhalten. Sie werden in Belagerungen gebraucht, um damit das Faschinenwerk der feindlichen Laufgräben und Batterien in Feuer zu setzen, und haben mit den Sturmkränzen viele Verwandtschaft.

Wenn drei oder vier solche Reifen zwerch über einander gelegt, befestiget werden, daß das Werk einer Kugel ähnlich sieht, so wird es eine Sphere d'artifice genannt.

Sturmsäkke, *Sacs à feu*, sind Säkke von Zwillich oder Leder von der Größe, daß sie 3 bis 4 Pfund Pulver fassen können. Sie werden mit eisernen scharf geladenen Kegeln versezt, mit einem Brande versehen, in Pech getaucht und unter stürmende Feinde geworfen.

Sturmsensen; Sturmspiesse, *Lances à feu*, sind, seit der Erfindung des Schiespulvers, abgekommene, unbrauchbare Kriegswerkzeuge, welche mit vielen andern dergleichen Erfindungen in die Zeughäuser sind verwiesen worden.

Sturmtöpfe, Feuerkrüge, *Cruches à feu*, sind irdene Krüge oder Töpfe, welche man mit Granaten füllet, den Zwischenraum mit Zündpulver zumacht, die Oeffnung mit einem Hammelfelle zubindet, und an jeden Griff des Kruges ein Stückchen Lunten anbindet. Man braucht sie, um sie von Breschen auf den stürmenden Feind zu werfen, nach-

nachdem die Lunte ist angezündet worden, welche bei Zerspringung des Geschirres den Granaten Feuer geben, und wenn sie mitten unter die Feinde fallen, sie beunruhigen und irre machen sollen.

Sturmwalze, siehe **Sturmbalken**.

Subaltern-Officiere, *Officiers subalternes*, werden, bei den Kriegsvölkern, die Lieutenante, Second- oder Sous-Lieutenants, Cornette und Fähndriche genannt.

Subordination, *Subordination*, heißt die Ordnung, in welcher in einem wohleingerichteten Staate eine Person unter der andern steht, insoferne es auf pünktliche Erfüllung übernommener Pflichten gegen den Regenten ankömmt. Im Kriegswesen ist die Subordination die nothwendigste Sache, und gleichsam die Seele des Dienstes, ohne welche alles Uebrige ins Stokken gerathen muß.

Subsidien-Gelder, *Subsides*, sind diejenigen, welche ein Potentat dem andern, mit welchem er im Bündnisse steht, zur Unterhaltung des Krieges und angenommener Kriegsvölker ausbezahlt.

T.

Tablier de pont-levis, wird der Theil einer Zugbrükke genannt, welcher aufgezogen wird, wenn ein Thor verschlossen, und der Durchgang gehemmet werden soll.

Tablouins, werden im Französischen die Bohlen oder Dielen genannt, aus welchen die Bettung einer Batterie zusammen gesezt wird.

Taktik, *Tactica*, *Tactique*, ist die höchste Wissenschaft und Kunst eines erfahrnen, geübten Generales, auf einem jeden gegebenen Terrain seine Kriegsvölker in die vortheilhafteste Schlachtordnung zu stellen. Hierzu wird eine vollkommene Kenntniß der sogenannten Evolutionen erfodert; denn diese allein führt zu einer gesunden Taktik. So innig diese beiden Wissenschaften mit einander müssen verbunden seyn, so dürfen sie doch nicht mit einander verwechselt werden.

Die **Taktik** besteht in der gehörigen Disposition und Ordnung bei jeder Vorfallenheit unter allen Umständen; und die **Evolutionen** sind diejenigen Bewegungen der Kriegsvölker, wodurch jene zwekmäßige Anordnung ihrer Stellungen hervorgebracht wird. Die Generale, und besonders der **Generalissimus**, müssen Meister in der Taktik seyn, die Officiere niedrigern Ranges, und die Gemeinen brauchen nur in allen Evolutionen wohl geübt zu seyn.

Jedoch

Landesbibliothek Oldenburg